

## IN KÜRZE

### Historische Rückschau

Eine Dokumentations- und Erinnerungs-Veranstaltung gibt einen Einblick in die Geschehnisse in und um Heilbronn während der Tage zwischen dem 31. Januar und 2. Mai 1933.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 2. Mai, im Stadtarchiv Heilbronn (Eichgasse 1) statt. Einlass ab 18 Uhr, Beginn ist um 18.30 Uhr.



Foto: Stadtarchiv Heilbronn (Vollshaus)

### ■ 2. Mai, 18.30 Uhr

Ausgerichtet wird die Veranstaltung vom Stadtarchiv Heilbronn in Verbindung mit dem DGB-Stadt- und Kreisverband. Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Mehr Informationen unter:

► [heilbronn@dgb.de](mailto:heilbronn@dgb.de)

## ■ Impressum

IG Metall  
Heilbronn-Neckarsulm  
Salinenstraße 9  
74172 Neckarsulm  
Telefon 07132 93 81-12  
Telefax 07132 93 81-30  
E-Mail:  
[neckarsulm@igmetall.de](mailto:neckarsulm@igmetall.de)

Internet:  
► [neckarsulm.igm.de](http://neckarsulm.igm.de)  
Redaktion: Rudolf Luz  
(verantwortlich), Si-De-Punkt,  
Weinsbergerkreuz



Foto: Stadtarchiv Heilbronn

# Schwarzer Tag, brauner Terror

## VOR 80 JAHREN: NAZIS BESETZEN DIE GEWERKSCHAFTS- HÄUSER

Rund 12 000 Mitglieder hatten die Heilbronner Gewerkschaften im Mai 1933. Eine stolze Zahl. Doch nicht genug, um die braune Welle der Gewalt aufhalten zu können, die am verhängnisvollen 2. Mai jenes Jahres über sie hereinbrechen sollte.

Denn an diesem Tag stürmte die nationalsozialistische SA die Heilbronner Gewerkschaftshäuser, hisste die Hakenkreuzfahne und beschlagnahmte das gesamte vorhandene Vermögen. Mit Waffengewalt zwangen die Nazis die Gewerkschaftssekretäre zudem, eine Entlassungsurkunde zu unterzeichnen. Große Teile der hauptamtlichen Funktionäre und Betriebsräte wurden festgenommen – in »Schutzhaft«, wie es in einer perversen Begriffsverzerrung hieß.

**Brutaler Gegenschlag.** Rein historisch betrachtet, kamen die Gewaltaktionen der SA und SS keineswegs völlig unerwartet. So hatten die Nazis bereits unmittelbar nach Hitlers Machtübernahme deutschlandweit begonnen,

die Organisationen der Arbeiterbewegung sowie die Betriebsräte verstärkt ins Visier zu nehmen. Regional vorausgegangen waren zudem von deren Seite Kundgebungen und Protestaktionen im gesamten Heilbronner Raum gegen Diktatur, Terror und Faschismus – gegen die Regierung Hitler.

Für die Demokratie gingen die Menschen unter anderem am 5. Februar und 3. März auf den Heilbronner Marktplatz, am 6. Februar im Stadtteil Böckingen auf die Straßen. Heilbronn festigte so seinen Ruf als »rote Hochburg« – was mit umso brutaleren Konsequenzen seitens der Nazis beantwortet wurde.

**Verbote und Terror.** Die Repressalien nahmen Stück für Stück zu. Dem Verbot des »Neckar-Echos«,

der Tageszeitung der Heilbronner SPD, am 6. März, folgten die zeitweilige Besetzung des Gewerkschaftshauses sowie des Hauses des Deutschen Metallarbeiterverbandes (DMV) sechs Tage später. Mit der Auflösung des letzten demokratisch gewählten Gemeinderats am 5. April durch die Nazis hatten diese das Feld bestellt, die Gewerkschaften zu zerschlagen.

Mit dem »Tag der nationalen Arbeit« hatten die Nazis den 1. Mai 1933 für sich instrumentalisiert – auch in Heilbronn. Durch die Teilnahme der Gewerkschaften am Aufmarsch glaubten sie, ihre formale Existenz retten zu können. Sie hatten sich getäuscht. Was folgte, war der 2. Mai 1933. Ein Datum, dem zu gedenken jeder gut tut. Auch heute, 80 Jahre danach. ■

## Kommentar



Foto: Rudolf Luz (IG Metall)

Das Verbot der Gewerkschaften am 2. Mai 1933 war ein weiterer Schritt in die Nazi-Diktatur. Noch einen Tag zuvor hofften auch die Heilbronner Gewerkschaften, ihre Eigenständigkeit behalten zu können. Dies war eine Fehleinschätzung. Es folgte auch hier die totale Gleichschaltung. Aktive Gewerkschafter kamen ins KZ. Das Betriebsrätegesetz wurde ausgehebelt, die Arbeitnehmer wurden als »Gefolgschaft« völlig entrechtet. Aus diesen bitteren Erfahrungen wissen wir, wie wichtig Mitbestimmung ist. Sie ist unerlässlicher Teil eines demokratischen Gemeinwesens. Ohne Gewerkschaften, Tarifautonomie und das Recht auf Streik sind Arbeitnehmerrechte gefährdet. Das gilt auch heute noch.

Rudolf Luz